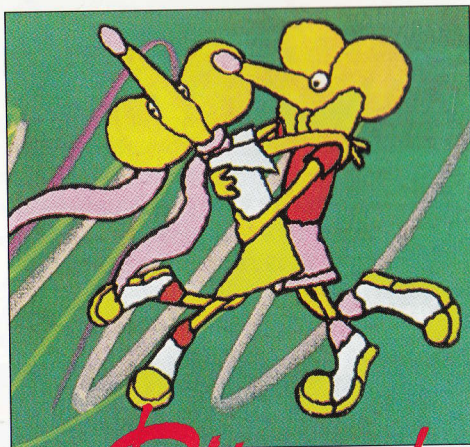


Humor

Fremdsprachen haben's in sich. Wir alle wissen, wie lustig Situationen sein können, in denen wir unsere eigene Muttersprache in einem fremden Körper benutzen. Aber es geht nicht nur uns so. Wir haben das Gespräch zwischen zwei fleißigen Menschen aufgezeichnet, die eine ungarische Konversation führen und dabei nur ihre Muttersprache im Sinn haben, und zwar praktisch ohne grammatische Fehler. Unsere Frage: Was ist die Muttersprache der Konversationspartner? Könnten Sie den Text eventuell in diese Sprache zurückübersetzen? Profis können auch feststellen, aus welchen Teilen ihres Landes die sympatischen Typen kommen.

- A.: Herr Lahm
 B.: Herr Blödkind
 A.: Ebédidő!
 B.: Üdvözlöd Istent!
 A.: Mit csinál a művészet?
 B.: Így, így.
 A.: Úgy nézel ki, mint a tojásból hámozva!
 B.: Miért? Mert új nyírfabot szandáljaim és kécipőim vannak? De a zoknijaim a régik!
 A.: Ennél a majom melegnél? Már elődélben két vagy?
 B.: Igen, igen, hoztam magammal kerékpárost.
 A.: Hogyan tudod azt inni?! A hányáshoz ízlik!
 B.: Nokedl talán. De én fit vagyok mint egy torna-cipő!
 A.: Messze út voltál?
 B.: Már. A világ seggénél, ahol róka és sün mond egymásnak jó éjszakát.
 A.: Könnyen megtaláltad?
 B.: Á, hol! Órákig utaztunk a templommal a kereszt körül!
 A.: Buta vagy, mint a szalma, gyerekekkönnyű megtalálni!
 B.: Gyere, ne tegyél így te örült csuka!
 A.: Most mid van elől?
 B.: Ördög gyere ki-re meg kell írnom ezt a gyengeértelmet.
 A.: Csináld jól!
 B.: Viszontnézésre!

K.O.



Rätsel

Andreas fragt seinen Freund Klaus, wie alt seine drei Kinder sind. Als erstes antwortet Klaus:
 - wenn ich die Alter der Kinder multipliziere, dann ist das Ergebnis 36.
 - Da bin ich nicht klüger geworden - sagt Andreas.
 - Die Summe der Alter der Kinder ist gleich die Anzahl der Fenster des Hauses da gegenüber - verrät jetzt der Freund. Andreas schaut durch das Fenster, zählt nach und sagt:
 - Gib noch etwas an, ich weiß es immer noch nicht.
 - Der Kleinste ist der Liebling der Oma.
 - Na, jetzt weiß ich schon die Lösung!
 UND DU?

Csepainé Seeman Ágnes

Felelős kiadó: Bornemissza Tamás, az Egyesület elnöke • Szerkesztőség: Bacsinszky Karin, Csépai Imre, Dorogmann László, Korencsy Ottó, Rózner Marianna, Sárközy György, Seeman Ágnes, Vizi Gyöngyi, Wilhelm Gábor • Szerkesztés, tördelés: Rácz Julianna • Lektor: Korencsy Ottó • A szerkesztőség címe: 1631 Budapest Pf. 28. Fax: 36-1-403-6412 • Levélátvitel: Profi-L Kft. Budapest • Nyomás: Raabe Klett Kiadó Budapest - Regia Rex Nyomda Székesfehérvár • Megjelenik: 1500 példányban, évente háromszor

ABSOLVENTEN NACHRICHTEN

DU!

A Német-diplomások
 Egyesülete
 információs kiadványa
 5. évfolyam, 3. szám • 1998. szeptember

Oktoberfest **Kommt mit nach** **Wudigeß!**

Am **17. Oktober (Samstag)** findet in Wudigeß/Budakeszi ein Weinlesefest statt, bei dem wir - wie jedes Jahr - unseres Oktoberfest auch mitfeiern möchten.

Ab 15.00 Uhr, auf den Dorfstraßen - **Trachtenaufzug**,

Ab 16.00 Uhr, auf der Freilichtbühne - **Kulturprogramm** mit deutschen und ungarndeutschen Tanzgruppen.

Bei schlechtem Wetter findet letzteres - genauso wie der **Schwabenball ab 19.00 Uhr** - im örtlichen Kulturhaus (Fő utca) statt.

Gute Schrammelmusik, Buffet, Gyros,
„gemütliches Beisammensein“.

Eintritt: 300 Ft.

Hin- und Rückfahrtmöglichkeit: 22-er (schwarz) Bus, ab Moszkva-tér (Achtung: pro Person zwei Fahrscheine nötig!)

Abfahrt: in allen 8-10 Minuten, Aussteigen: Gyógyszertár, letzter Bus: 24.00 oder 04.15 morgens.

Wir möchten Euch **nicht vermissen!**

Kommt mit! Kommt!

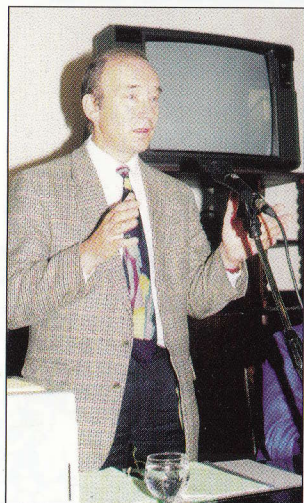
Kommt mit! Kommt!

Kommt mit! Kommt!

Wir kommen wieder

**Forum über Auslandsstudium
des Vereins Deutscher Akademiker
aus Ungarn („DU!“) vormals
BRDDR e.V.**

Die deutsche Einheit scheint endgültig besiegelt zu sein – darauf konnte man auf der IV. Jahreskonferenz des Vereins Deutscher Akademiker aus Ungarn e.V. schließen, die an

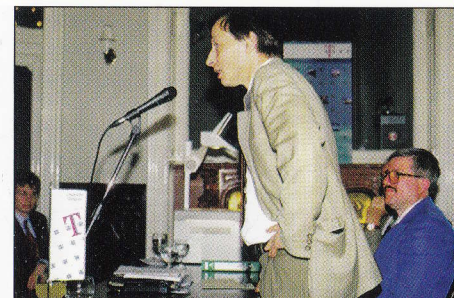


einem September-Sonnabend unter dem Thema: „Auslandsstudium – Wege und Erfolge“ in Anwesenheit des deutschen Botschafters, Hasso Buchrucker, im Budapester Haus der Nationen in der Bajza utca stattfand. Immerhin hatten 90 Prozent der Mitglieder ihr Studium an einer Hochschule des „ersten sozialistischen Staates



auf deutschem Boden“ absolviert – das Kürzel DDR wurde jedoch erst nach 70 Minuten zum ersten Mal ausgesprochen. Wohlgermerkt vom Dekan der TU Dresden, der sich als ein richtiges „Kuckucksei“ entpuppte: Unter fünf deutschen Referenten der Tagung (davon drei in Vertretung der Uni Leipzig und der TU Dresden) war Herr Liebig der einzige „Ossi“. Sächseln tat (oder wollte) er nicht, wie auch die Herren Butz und Rimmele nicht, die es wohl auch gar nicht können. Dafür warteten sie (Prorektor der Uni Leipzig, bzw. Leiter des Ausländerstudiums an der TU Dresden) mit Infos

in Hülle und Fülle über die „Alma Mater Lipsiensis“ und die aus „Elbflorenz“ auf. Man erfuhr u.a., daß der Anteil ausländischer Studenten seit der Wiedervereinigung drastisch zurückging (in Dresden auf etwa 5,5 Prozent), bei den Neuimmatrikulierten jedoch ein leichter Anstieg von 8,6 Prozent zu bemerken sei. Sie gaben auch Auskunft über die Studiengänge und Fachrichtungen beider Universitäten. Livia Ruszthy ergänzte die Datenlawine durch eine Schilderung von Austauschprogrammen für Studenten und Dozenten, wie sie im Rahmen von drei Projekten des Trans-Euro-



pean Cooperation Scheme for Higher Education stattfinden. Am nützlichsten war allerdings der abschließende Beitrag von Karin Bacsinszky: Die Mutter von zwei deutsch-ungarischen Söhnen erläuterte aus eigener Erfahrung, welche Schritte, Prüfungen, Zulassungen, Berechtigungen usw. notwendig sind, um heutzutage an



einer der rund 300 Unis und Hochschulen zum Studium zugelassen zu werden. Karin weiß es aus eigener Erfahrung, studiert doch schließlich ihr ältester Sohn seit September an der Friedrich-Schiller-Uni-

versität in Jena. Doch diesem Beispiel konnten viele folgen. Die Mehrzahl der Anwesenden war um die 40, Eltern von diesjährigen oder künftigen Abiturienten; höchste Zeit also, sich über die Zukunft (Studium oder Lehre) ihres Nachwuchses Gedanken zu machen. Und warum sollte ihren Kindern das Auslandsstudium vorenthalten werden? Schließlich denken alle Mitglieder des Vereins nostalgisch zurück. Die Zeit des unentgeltlichen staatlichen Studiums ist zwar für immer passé, und obenrein schockierte Karin die Anwesenden mit Studienkosten von 1.000 bis 1.200 DM pro Monat. Doch die Ungarn sind erfinderisch – und erst recht sind die ehemaligen StudentInnen deutscher Universitäten, die damals ihr karges Stipendium durch ergiebige Nebenjobs deutlich aufzubessern mußten. Hallo TU Dresden, Uni Leipzig, TU Chemnitz (ehem. TH Karl-Marx-Stadt), Uni Münster, FU Berlin, Uni Heidelberg: Wir (bzw. unsere Kinder) kommen wieder!

*László Dorogman, Absolvent
der TH Karl-Marx-Stadt,
jetzt TU Chemnitz*

Közgyűlés

Egyesületünk Alapszabályának megfelelően az Elnökség az éves közgyűlést 1998. november 28-án délelőtt 10 órára hívja össze, a Budapest IX., Zsombolyai u. 3. sz. alatti Kodolányi János Nyelvi előkészítő Intézet nagytermébe. Határozatképtelenség esetén az Alapszabály 10. par. 2. bek. alapján a megismertelt közgyűlés az eredeti napirendi pontokkal 10.30-kor a megjelentek számától függetlenül határozatképesen ül össze.

Napirend:

1. Beszámoló az 1998-as év munkájáról
2. Az 1997-es mérleg elfogadása
3. Az 1998-as gazdálkodási adatok ismertetése
4. Rendezvényterv az 1999-es évre
5. Egyebek



A közgyűlésre minden tagunkat tisztelettel meghívjuk és megjelenésekre számítunk. Várjuk javaslatokat további tevékenységünkhöz. Tagjaink számára az Egyesület minden dokumentuma a közgyűlés előtt betekintésre rendelkezésre áll.

Az elnökség

Studium im Ausland: das Ereignis des Jahres

Am 25. April 1998 war es wieder so weit. Das Nemzetek Háza wartete mit kaum wahrnehmbarer, nervöser Ungeduld auf die diesjährige Konferenz, der die Veranstalter das Thema des Auslandsstudiums verliehen haben.

An prominenten Referenten und Gästen hat es auch diesmal nicht gefehlt: Der Botschafter der BR Deutschland, Hasso Buchrucker; Prof. Dr. T. Butz, Prorektor der Universität Leipzig; Prof. Dr. Ákos Detrekői, Rektor der TU Budapest; Markus Rimmel vom Ausländerstudium der TU Dresden; Prof. Dr. Liebig, Dekan der TU Dresden, Lívia Ruszthy vom Budapester TEMPUS-Büro, Karin Bacsinzski und Ottó Korencsy (von uns und diesmal auch) vom Germanistischen Lehrstuhl der ELTE, ergriffen das Wort und diskutierten das nach wie vor spannende und vielversprechende Thema. Tamás Bornemissza (von uns) hat den Vormittag mit sicherer Hand moderiert und rief uns wieder in Erinnerung, daß Harald Schmidt noch einiges dazulernen hat: Der Verfasser dieser Zeilen mag nur hoffen, daß alle anderen Anwesenden seine Meinung über die Konferenz teilen, nämlich daß es sinnlos wäre, den Inhalt der einzelnen Vorträge an dieser Stelle in gekürzter Fassung wiederzugeben, denn aus den verschiedenen Referaten ist am Ende ein fast wie vorher geplantes Ganzes entstanden. Wissenschaft und Diplomatie waren sich einig, daß ein im Ausland absolviertes Studium für alle Beteiligten (und Nichtbeteiligten) äußerst nützlich

sein kann. Die Beteiligten haben meist Seltenheitswert und – wenn sie sich auch mal außerhalb von Hörsaal und Bibliothek aufgehalten haben – auch ein kulturelles Feingefühl für Dinge, die in einem Sprachkurs gewöhnlich nicht vermittelt werden.

Diejenige jungen Leute, die fern ihrer Heimat in fremder Umgebung sich nicht nur zurechtfinden, sondern auch noch etwas leisten, können es zu etwas bringen, wenn sie fleißig sind und sich in Geheimbünden (wie in unserem) zusammenschließen. In unseren Tagen, wo die Grenzen etwas durchlässiger sind als damals, wo die meisten von uns noch in Pol-Ök und Wiko geprüft wurden, sind auch die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums anders. Das Stichwort heißt auch hier Individualisierung und Eigenverantwortung. Auch ohne dickes Portemonnaie lassen sich Studienplätze extra Hungariam entdecken, wenn man die nötige Geduld aufbringt, und schlimmstenfalls kann man immer noch seine Trombozythen einem Krankenhaus zum Kauf anbieten, wenn einem die Mittel inmitten eines Studiums unerwarteterweise ausgehen (gängige Methode Ende der 80-er Jahre in Heidelberg). Mit Spannung hörten wir, daß akademische Kontakte zwischen Ost und West auch in den Zeiten gepflegt wurden, als James Bond in den Meteorklöstern noch KGB-Agenten jagte.

Wir bekamen auch einen kurzen Einblick ins Leben einiger (genauer gesagt zweier) Universitäten in den neuen Bundesländern und können behaupten, es hat sich einiges getan. Unseren alten Unis geht es gut, was uns hierzulande beruhigt. Neu war in diesem Jahr, daß die Absolventen auch musikalisch verwöhnt wurden; der Chor Semmelweis war für die Nichteingeweihten eine



echte Überraschung. Als die ersten Klänge ertönten, vergaßen alle ihren knurrenden, auf den Empfang einprogrammierten Magen und hörten den Liedern zu. Moral der Geschichte: Das Konferenz-feeling läßt sich steigern. Problem: was kann man sich noch ausdenken? (Ich hätte schon ein paar Ideen, aber die werde ich erst nach dem fünften Bier los.)

Der Konferenz folgte – wie gewohnt – ein toller Empfang, bei dem sich der harte Kern der Absolventen doch etwas zurückhalten mußte, da dieses Team mit einigen Gästen auch noch eine gastronomische Einrichtung besuchen wollte (die einige Zeit danach wieder in die Luft gesprengt wurde), was dem angebrochenen Tag einen angemessenen Abschluß gab.

Fazit: Unsere Konferenzen sind schon Klasse.

Korencsy Ottó

Auslands- studium – Wege und Erfolge

So lautete das Thema der diesjährigen Frühjahrskonferenz des ungarischen Alumni-Vereins. Der mit rund 1200 Mitgliedern starke Verein – DU! (d.h. Deutsch-Ungarn) pflegt neben den Kontakten zu den Universitäten im Ausland auch die Beziehungen untereinander und zu der deutschsprachigen Minderheit in Ungarn. So lädt er die Mitglieder und deren Familienangehörige zu Ausflügen, zum Faschings- und Oktoberfest, zur St. Martin-Feier und eben zur Frühjahrskonferenz ein. Diese fand im April in Budapest statt – der kleine Saal im Haus der Nationen bot beinahe nicht genügend Platz für die etwa 70 Interessenten. Die Anwesenden wurden vom deutschen Botschafter, Dr. Hasso Buchrucker, im Haus der Nationen begrüßt. Der beglückwünschte den Vorstand des Vereins deutscher Absolventen aus Ungarn e.V. zu der erfolgten Satzungs- und Namensänderung. Die im neuen Namen gezeigte Öffnung des Vereins auch für die zukünftigen Absolventen aus Westdeutschland sei ein wichtiger Schritt für den EU-Beitritt Ungarns.

....
Bis in den späten Abend beschäftigten die ungarischen Alumnis der TUD und ihre Gäste Fragen zu derzeitigen Studienbedingungen, Nachkontakt-Angeboten, zu neueren Studiengängen und Fortbildungsideen. Dem Vorsitzenden wie allen Mitwirkenden des ungarischen Absolvententreffens Dank für die Einladung und unseren herzlichen Glückwunsch zu der gelungenen Informationsveranstaltung in Budapest.

Markus Rimmel

(Meggelent: Kontakt, Das Magazin der Technischen Universität Dresden 1998/2)

Das Thema
der aktuellen
Ausschreibung
des Deutschen
Studienpreises lautet
„Risiko! Der Umgang
mit Sicherheit, Chance
und Wagnis“

Risiko!

Der Umgang mit Sicherheit, Chance und Wagnis

Der Deutsche Studienpreis ist ein interdisziplinärer Wettbewerb

für Studierende aller Fachrichtungen und Hochschulen.
Teilnahmeberechtigt sind alle Studentinnen und Studenten vom 1. bis zum 12. Semester –

In- und Ausländer, einsame Genies und Teamworker.
Preise im Wert von über 500.000 DM.

Einsendeschluß ist der 30. April 1999.

Informationen und Teilnahmeunterlagen: Köpcke Stiftung | Deutscher Studienpreis | D-20074

Körper-Stiftung
Anschrift:
Kampchaussee 10
D-21033 Hamburg
Telefon: 040/7250-3057
Telefax: 040/7250-3922
E-Mail:
dsp@stiftung.koerber.de
WWW:
http://www.studienpreis.de

Deutscher Studienpreis
DER FORSCHUNGSWETTBEWERB FÜR STUDIERENDE



dsp@stiftung.koerber.de | WWW: http://www.studienpreis.de

Studieren in Deutschland?

Die Frage ist heute für viele von uns
– als Eltern einer neuen Generation –
so aktuell wie damals vor Beginn
des eigenen Studiums.

Deutsche Universitäten bieten für jedes Interesse und jede Begabung reichhaltige Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung. In Deutschland gibt es derzeit rund 300 Hochschulen, bzw. Universitäten. Das Angebot der Studiengänge umfaßt von der Abfallentsorgung bis hin zur Zahnmedizin rund 250 verschiedene Fachrichtungen. Somit haben junge Leute ohne ausgeprägte Vorstellung über ihren Studienwunsch die Qual der Wahl.

Der Entschluß für kürzere oder längere Zeit im Ausland zu studieren sollte allerdings gut durchdacht sein. Jeder sollte vor dem endgültigen Entschluß die erhofften Vorteile, aber auch mögliche Schwierigkeiten für sich persönlich prüfen.

Bewerbung und Zulassung

Um einen Studienplatz an einer deutschen Universität müssen sich ausländische Bewerber beim Akademischen Auslandsamt der Universität ihrer Wahl bewerben.

Ausnahmen gelten für die Studiengänge, bei denen eine Zulassung im zentralen Vergabeverfahren notwendig ist. Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie unter folgender Adresse: ZVS

D-44128 Dortmund

Voraussetzung für die Zulassung zu einem Studium in Deutschland ist für jeden Studiengang die s.g. Hochschulzugangsberechtigung.

Als Hochschulzugangsberechtigung (HZB) für Bewerber aus Ungarn gilt seit 1996 das Abitur. Der Bewerber muß das Abitur mit einer amtlichen Übersetzung an die Zentrale Zeugnisanerkennungsstelle der Bezirksregierung Düsseldorf schicken.

Bezirksregierung Düsseldorf
Zentrale Zeugnisanerkennungsstelle
D-40408 Düsseldorf
Pf. 30 08 65

Dort wird nach Überprüfung und Bewertung des Abiturs die ersehnte Hochschulzugangsberechtigung erteilt. Ohne die offizielle HZB ist keine Bewerbung um einen Studienplatz möglich.

Die Unterrichtssprache an den deutschen Universitäten ist Deutsch, daher sind gute Deutschkenntnisse eine unerläßliche Voraussetzung für das Studium. Ausländische Bewerber müssen eine offiziell anerkannte Sprachprüfung ablegen. Kurioserweise werden die Sprachprüfungen der Rigó utca nicht anerkannt. Die erforderliche Sprachprüfung kann entweder bei einem Goethe-Institut, oder in Deutschland an der Universität abgelegt werden.

Gebühren & Förderungen

In Deutschland gibt es keine Studiengebühren an den staatlichen Universitäten, die Studienplätze werden mit öffentlichen Mitteln finanziert. Dennoch entstehen im Zusammenhang mit dem Studium gewisse Fixkosten. Auch die Kosten für den alltäglichen Lebensunterhalt sind in Deutschland relativ hoch. Selbst die größte Bescheidenheit bewahrt die Studenten nicht davor, einige feste Ausgaben einplanen zu müssen.

Sozialgebühren:

Alle Studenten zahlen für die Nutzung der sozialen Einrichtungen, wie Mensa, Sportanlagen und dergleichen sogenannte Sozialgebühren, die z.Z. je nach Hochschule zwischen 30,- und 80,- Mark pro Semester liegen.



So lustig war es damals...
(manchmal)

An einigen Hochschulen beinhalten die Sozialgebühren auch das Semesterticket für die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.

Krankenversicherung:

Alle Studenten sind krankenversicherungspflichtig. Die Kosten für die Kranken- und Unfallversicherung liegen für Studenten zwischen 80,- und 100,- Mark im Monat.

Wohnheimgebühren:

Ein Zimmer im Wohnheim kostet je nach Komfort zwischen 150,- und 300,- Mark im Monat. Dies schließt in der Regel die Nebenkosten, wie Heizung, Strom und Gas mit ein.

Wichtig ist zu wissen, daß die Zahl der Wohnheime bei weitem nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Eine Wartezeit von mindestens einem Semester für einen Wohnheimplatz ist nicht ungewöhnlich. Neben den traditionellen Wohnheimen sind die s.g. Wohngemeinschaften immer beliebter. Auskünfte und Hilfe erhält man bei den Studentenwerken, bzw. beim Akademischen Auslandsamt der jeweiligen Universität.

Sonstige Kosten:

Neben den vorgenannten Kosten muß man mit regelmäßigen Ausgaben für Bücher und Arbeitsmaterial, sowie Reisekosten rechnen.

Insgesamt sollten Sie mit monatlichen Ausgaben von mindestens 1000,- Mark rechnen. Zur Dekkung der anfallenden Kosten gibt es nur sehr

begrenzte Förderungsmöglichkeiten. Eine Förderungsmöglichkeit ist das sogenannte BAföG, wobei BAföG als Abkürzung für Bundesausbildungsförderungsgesetz steht. Voraussetzung für den Rechtsanspruch auf BAföG ist allerdings die deutsche Staatsbürgerschaft.

Woran Sie noch denken sollten

Neben all den technischen und organisatorischen Dingen, sollte jeder auch daran denken, daß die seelische Belastung für die Jugendlichen, die sich für ein Studium im Ausland entscheiden, oder die wir dazu bewegen, heute sicherlich weit größer ist, als sie zu unserer Zeit war. Das liegt in erster Linie an der erwarteten, maximalen Selbständigkeit. Dinge, wie individuelle Studien- und Prüfungsplanung, läßt den Studenten zwar einen großen Freiraum, kann sie aber auch verunsichern. Dazu kommt, daß zu Beginn oft der Kontakt zu Kommilitonen aus dem Heimatland fehlt. Durch das Gefühl der Einsamkeit wird oft das anfänglich kaum unvermeidliche Heimweh noch gesteigert. Helfen können Sie, indem Sie schon vor Beginn des Studiums möglichst viele Kontakte zu Studenten suchen, die bereits einige Zeit in Deutschland studieren.

Karin Bacsinszki

Programm – Entwurf

**Nachkontakttreffen
mit ausländischen
Alumni aus mittelost-
europäischen Ländern
an der TU Dresden
vom 11. bis 14.11.98**

Mittwoch, den 11.11.98

13:00 Rundgang auf dem Gelände der Technischen Universität Dresden
Thema: „Die neue, alte TU – sichtbare Veränderungen nach der deutschen Wiedervereinigung“

Referentin: Frau Dr. phil. Karin Fischer, Philosophische Fakultät, Kustodie/Erhalt von Sammlungen

17:15 Eröffnung durch den Prorektor

17:30 Einführungsvortrag: „Die Globalisierung der Wirtschaft und der Technik“

Referent: Herr Prof. Dr. rer. pol. Werner Esswein, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Donnerstag, den 12.11.98

9:00 Vortrag: „Die Hochschul-erneuerung in Sachsen“

Referent: Herr Hannes Lehmann, Dezernent Akademische Angelegenheiten

10:30 Vortrag: „Die Entwicklung der Elektrotechnik an der TU Dresden in Forschung und Lehre“

Referent: Herr prof. Dr.-Ing. habil. Gerald Gerlach,

Dekan der Fakultät Elektrotechnik

13:00 Vortrag: „Informationssysteme in Industrie und Handel – Entwicklungen für das dritte Jahrtausend“
Referent: Herr Prof. Dr. rer. oec. habil. Wolfgang Uhr

14:00 Vortrag: „Telekommunikation und ihre Bedeutung für die Universität bzw. für kleinere und mittlere Unternehmen“
Referent: Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Ralf Lehnert, Institut für Nachrichtentechnik (Professur für Telekommunikation)

14:45 Vortrag: „Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Sprachkommunikation und ihre Nützlichkeit beim Aufbau von internationalen Netzwerken“

Referent: Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Rüdiger Hoffmann, Institut für Technische Akustik (Professur für Sprachkommunikation)

16:00 Vortrag: „Technologie, Wirtschaft, Handel“
Referent: Herr Tittmann, Geschäftsführer der Conrad Electronics GmbH, Dresden

HANDFESTES NACH DER KONFERENZ

Für das Jahr 1999 wird aus dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst eine kleine Zahl Stipendien für Teil- und Direktstudenten und Promoventen vergeben.
Nähere Auskünfte bei Herr Markus Rimmele
Tel.: 49-351-463-6061
Fax: 463-7738

Freitag, den 13.11.98

9:00 Besichtigung des Sächsischen Kompetenzzentrum für Laserbearbeitung
Referent/Führung: Herr Dr.-Ing. Peter Streubel, Institut für Elektronik-Technologie (Professur für Verfahrenstechnologie der Elektronik)

10:30 Besichtigung des Zentrums für mikrotechnische Produktion

Referent/Führung: Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Wilfried Sauer, Institut für Elektronik-Technologie (Professur für Prozeßtechnologie der Elektronik)

13:30 Vortrag: „Ein Überblick über die Vielfältigkeit und Internationalität im Bereich der Elektronischen Meßtechnik“

Referent: Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Uwe Frühauf, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik (Prof. für Elekt. Meßtech.)

14:00 Vortrag/Führung: „Technologiezentrum – Keimzelle Innovativer Produkte“
Referent: Herr Bertram Dressel, Geschäftsführer Technologiezentrum

Neue Studien- möglichkeiten an der TU Dresden

**Interessenten können unter
fünf weiteren Angeboten wählen**

Die TU Dresden hat die Liste der Studiengänge zum kommenden Wintersemester verlängert. Fünf neue Studiengänge wurden jetzt zusätzlich aufgenommen, mehrere alte Studiengänge reformiert. Wer sich auf der Homepage bis zu www.tu-dresden.de/phfipo/intpol/start.html durchklickt, findet den bundesweit einmaligen Studiengang „Internationale Beziehungen / International Relations“. Der Studiengang umfaßt Recht und Wirtschaft im internationalen Rahmen sowie internationale Beziehungen und Geschichte. Das Studium beinhaltet ein Auslandssemester und eine intensive Sprachausbildung. Studienbegleitende Praktika in internationalen Organisationen, Industrie und Wirtschaft sollen die ca. 30 Studenten, die zum Wintersemester 1998/99 zugelassen werden auf ihr späteres Berufsfeld einstimmen. Bewerber müssen zum 30.9. des Jahres ihre Motive schriftlich schildern und Fremdsprachenkenntnisse nachweisen. Weitere Auskünfte erteilt Prof. Monika Medick-Krakau, Tel. 4635809.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: <http://www.tu-dresden.de/vd34/welcome.htm>, telefonisch bei Frau Zeitz, Tel.: (0049/3 51) 4 63 57 86 oder Herrn Rümmele: 463 6061.

Erfahrungsaustausch von ehemaligen Vereinen

Vorsitzende von ehemaligen Vereinen aus 48 Ländern aus aller Welt haben sich für ein verlängertes Wochenende auf Einladung des DAAD getroffen. In den Plenar- und Gruppendiskussionen haben die Kollegen über das Vereinsleben der ehemaligen Deutschland-Stipendiaten berichtet und ihre Erfahrungen ausgetauscht. Mit Stolz konnte festgestellt werden, daß wir mit unseren Kollegen aus Japan, Argentinien und Indonesien nicht nur zahlenmäßig zu den größten, sondern an den Aktivitäten gemessen zu den stärksten Vereinen gehören. Dank der direkten Kontaktmöglichkeiten kann es im weiteren eine Verbindung zu den Vereinen in Bulgarien, Polen, der Slowakei, Russland und Rumänien geben, wodurch eine Vielzahl von ehemaligen Kommilitonen aus diesen Ländern möglicherweise wieder erreichbar wird. Interessenten können sich bei unserer Datenbank – bei Rosner Marianna – melden. Ausführlicheres erfahren Sie in der nächsten Absolventenzeitschrift.

Bornemissza Tamás

Dunakeszi grüßt den Rest der Welt!

**Am 10. Mai 1998. fand das große
lokale Treffen der in Dunakeszi
lebenden ehemaligen
DDR-Studenten auf der Ranch
vom Herrn László Kovács
(Karl-Marx-Stadt '73) statt.**

Die Idee stammte von den Kommilitonen in Nordungarn und von der DU!-Zeitschrift (Februar '98), wo ich ziemlich überrascht feststellen mußte, daß in Dunakeszi insgesamt acht Exemplare von unserer Sorte leben. Da die Adressen über das Register des Vereins zugänglich waren, rief ich die „zuständigen“ Leute an. Am Ende der Verhandlungen konnten wir das o.g. Datum und den Ort ausmachen.

Das sonst wie gewöhnlich schlechte Wetter begnadigte uns, die versammelten sechs Familien (eine unentschuldig abwesend) amüsierten sich den ganzen Tag und am Abend im Garten ohne irgendetwas endgültig ruiniert zu haben. Wir erzählten uns gegenseitig eine Menge Storys über die Studienjahre und die Erfahrungen danach. Das Essen war prachtvoll, unsere Gastgeber verwöhnten uns mit allen schmackhaften irdischen Sachen.

Am Ende verabschiedeten wir uns im Frieden voneinander, und versicherten uns, daß wir uns demnächst wieder treffen, bzw. diese Treffen regelmäßig wiederholen.

Ich empfehle Euch (Leute auf dem Lande), daß Ihr auch derartige lokale Treffen veranstaltet. Da lernt Ihr Leute kennen, die – auch wegen des großen Altersunterschiedes – sonst einfach nicht zu treffen sind, aber in den Gedanken gegebenenfalls doch sehr ähnlich zu Euch sein können. So kann auch diese Zentralisierung unseres Vereins gewissermaßen abgeschafft werden, bzw. es können mehrere Zentren entstehen. Dadurch könnte das Vereinsleben wesentlich vielfarbiger werden.

MfG: Csépai Imre



Auf dem Foto sind
die folgenden zu sehen:
Márton Ferenc
(Merseburg '78)
Pálos Gábor
(Berlin '78)
Balázs Géza
(Karl-Marx-Stadt '85)
Seeman Ágnes
(Dresden '88)
Oszvald Elemér
(Dresden '78)
Kovács László
(Karl-Marx-Stadt '73)
Csépai Imre
(Dresden '85)

Egyesületünk kiállítását szervez!

1999. áprilisában, a szokásos éves konferenciánk idejére – terveink szerint – a Goethe Intézet kiállótérjében.

(Andrássy út 24. az Opera felőli sarok)

Szeretnénk, ha egyesületünk minél több tagja részt venne, és hangsúlyozottan nemcsak a művészekre gondolunk!

Fejezzétek ki képekkel írásokkal tárgyakkal vagy akár hangokkal is

hogyan gondoltok

arról, hogy volt egyszer két Németország

arról, hogy ott éltünk a németek között

arról, hogy aztán hazajöttünk

és arról is, hogy milyen erre most visszagondolni.

A kiállítás címe (egyelőre):

„Mein D”

Azért, hogy belefértjen Deutschland, Du!, derdiedas, vagy csak egyszerűen egy betű.

A kiállítás témájához, koncepciójához és egész lebonyolításához szívesen várunk minden építő javaslatot, az újság hasábjaira kíváncsozó véleményt. RÉSZVÉTELI SZÁNDÉKOTOKAT KÉRJÜK JELEZZÉTEK

DECEMBER 1-IG

ÍRÁSBAN A SZERKESZTŐSÉG CÍMÉN LEVÉLBEN, VAGY FAXON: 319-55-20

AZ ANYAGOK BEADÁSI HATÁRIDEJE: 1999. FEBRUÁR 28.

A kiállítás szervezői közül Rác Julianna, Szanyi Évi és Surányi András szívesen áll mindenki rendelkezésére további információkkal.

Vitaindító a kiállításához

A tervezett kiállítás szükségképpen számvetés. Senki sem tagadhatja, hogy egykori iskolája – így, vagy úgy – kitörölhetetlen nyomokat hagyott emlékezetében, és jelentősen befolyásolta a művészetét, a világról alkotott képét. Az emlék és a valóság közti feszültség természetesen érzelmeket indukál. Úgy véljük, mindenképpen érdemes teret adnunk ezeknek az indulatoknak, még akkor is, ha tudjuk, ha két ember gondolja ugyanazt, az már nem ugyanaz.

Sok ünnepelni való gyűlt össze. Kerek évszámok és sarkosak, négy-, három-, kétjegyűek. A népvándorlás későnjövő, honkereső onogur törzsei például épp 1100 éve győzték meg a kertészkedő szlávokat a Kárpát-medence új erőviszonyairól, hogy aztán „Óperencia” határán szembetalálkozzanak az akkor még nyugodt erővel, az egyesült Indo-Európával. Kelták, Bajuvárok, Szászok, Markomannok, Kelet- és Nyugatgotok, usw. már átestek a beilleszkedés buktatóin és törvényesen kívülhelyezték a volt isteni apparátust. A rendszerváltásnak áldozatul esett a Walhalla, de a Pantheon is, Wotan, Jupiter, a Druidák és a Vesztaszűzek. És a világ indoeurópai egyesültek az aszimmetrikus pluszjellet ábrázoló lobogó alatt, hogy aztán az új fiúknak is beverjék az orrát az egyetlen üdvözítő és népek barátságát megpecsételő gazdasági és morális rendbe. Tehát toportányszemet néztek ott a mieink az Enns partján a derék svábokkal, alemanokkal, tán bajorokkal vagy frankokkal, és nem értették őket. Nix ferstén. Azok meg ongarul nem. Hogyan is hívják őket. Jól jött a kézenfekvő svatopluki demagógia, hogy ezek itt nyugatra mind nem beszélnek szlávul, némák, azaz nyemetek. Egy valamirevaló, a végtelen tajgáról származó, amúgy sem nevezi saját nyelvén a tabut, a

félelmetest, lettek így a „németek”. A mi kalandra kész megyerieink így végre megnyugtató módon definiálni tudták az oberennsieket, ugyanakkor viszont ők, a némák, maguk is az önmeghatározás problémájával küzdöttek. Hogy tarka tömegük germánnak tituláltatott, csak azt bizonyította, hogy a rómaiaknak sem volt jobb ötletük, mint a görögöknek, amikor minden görögül nem kommunikálót idegennek, barbárnak neveztek. Új, orbáni korunk pirkadó hajnalán persze már tudjuk, hogy nyelvében él a nép, sőt a nemzet. Lábjegyzem itt, hogy a nép, a nemzet, de magának a nyelvnek a keletkezése is, magában a nyelvben van titkosítva. Klemperer LTI-jét olvasva kiderül, hogy sifírozva bár, de a politika is a mindenkori nyelvből desztillálható. Visszatérve tehát a kommunikációs zavarokkal küzdő frízekre, frankokra, bajorokra, svábokra – nyilvánvaló, hogy magukat nem fogják nevezni sem idegeneknek, sem némáknak. Más választás nem lévén találni fognak egy mindannyiuk által értett közvetítő nyelvet és ennek az elnevezése után a máshogybeszélőknek is módjában áll őket egy népnak nevezni. A diutisk, tiutsch, azaz dajes, nem más, mint közérthető, egyértelmű, általános és joggal állíthatjuk, hogy bevált. Föltartóztathatatlanul meg is indult azoknak a márkoknak, reicheknek és lándiknak a határa körvonalazódni, melyekben a dajesot értők egyre inkább egy töről fakadónak fogadták el magukat. A közös nyelv fölhalálása előtti nagy horderejű és szépreményű szintén néma népek, gótok, gepidák, vandálok túl koránra időzítették a csúcsformájukat, elfáradtak, láthatóan kívülrekedtek. Kimaradtak abból a nagy olvasztótégelyből, melybe a kihűlés után az új fémbe a frappáns nagy D betűt ütötték be mint próbát. Az én kiállításra szoruló német élményem persze elsősorban azokról a poroszokról és szászokról szól, akiknek nem D vagy P.S.Z, hanem csak szolidan DDR jutott. 6-7 Lipcsében és tágabb környezetében töltött éveim nyilván nem egyszerű sörkúra, vagy nyelvtanulás voltak. Igaz a kor és életkorom szellemének, továbbá a gyeren, de csak-csak beszívargó happeningkultúra sodrában igyekeztem a szocialista utat serényen rakosgató és nálam sokkalta kiszolgáltatottabb és zsarolhatóbb ostbürgereket riogatni, megbot-

ránkoztatni, de férfiasan be kell vallanom, hogy saját meglepetésemre is sikerült szocializálódnom. Ha rajtam múlik, sosem egyesítik a két német államot. Mitöbb, meg vagyok győződve arról, hogy a félreinformált szuperkisemberen, a privatizálást lefőlöző nyugatnémet multikon és a pár millió új adófizetőre spekuláló kleruson kívül senki sem akarta igazán. Ahogy a csehek, szlovének, lengyelek, úgy az NDK is átment volna a személyes rendszerváltásán, méghozzá jobb geopolitikai, gazdasági és kulturális adottságok mellett, mint például Magyarország. Hogy es wächst zusammen, was zusammengehört? Sicher, de ugyanígy nőtt össze Észak-Irország és Skócia Angliával, a katalánok mag a baszkok a spanyolokkal, az albánok meg a szerbekkel. Viszont békében szétváltak a cseh-szlovákok és – bár kevésbé békésen –, de a horvátok és szerbek is, pedig nyelveik közt csak dialektusnyi a különbség. Szóval én elvoltam az Endékával, amolyan elérhető, bejárható, másodosztályú Németország volt ő. Nem túl nagy, nekünk olcsó. Már a reményteljes elkülönülés is bevált. Mondom Führerschein, Fremdenführer, de nem, mert Fahrerlaubnis, Reiseleiter és különben is a Führer osztrák volt. Vajon ki tudta azt Münchenben, milyen lénny a Broiler, sőt a Goldbroiler – talán olyan Hamster féle és Goldhamster. Osztrák barátom évekig szakált, hogy fordítsam már le neki azt a lózungot, hogy Plaste und Elaste aus Zschopau. Nyugaton amerikanizálódtak (Weekendhaus), keleten oroszosodtak (Datsche). A kispolgári Altstoffhandlung a szociknál Sekundärstoff-Sammelstützpunkt-tá, az Inspektor Fachberater-ré, a Kreisle-rei HO-vá, a Gemüseladen Vitaminbasar-rá, a Sachsenring Trabanttá lett. A nyelv letérképezte a viszonyokat és iszonyokat, átszűrte, átideologizálta a mondatot. A pártzsargont a magyar diák már mint második anyanyelvét tette magáévá. De az építészet, a zene, a tánc, a színház, a festészet sem az olcsó piac, a kispolgári társadalmi mozgolódások, ne adj isten a divat után mentek. Erre szolgált az új szocialista embertípus szépérzékét és kulturális igényeit is figyelembevevő szocialista – esztétikus valóitükrözési módszer. Az Endéká Gesamtkultur-ává, a boldogulás Gesamtkunst-tá vált. Mi, a gulyáskommunizmuson ki-

combosodott magyarok helyenként már impertinensen kokettáltunk lehetőségeinkkel, elhitetve magunkkal, hogy a „tokosoknál” többre vagyunk érdemesek, bár egy kis empátiával és minimális analitikusi vénával a kis és nagynémet probléma alá tekinthettünk. Az „ötsörteszt” nyugaton az orosz-lengyel területablást, a német gazdasági és kultúrfölényt mutatta ki. A keleti rokont mélyen lenézték. Más emberanyag az – mondták –, azzal nem lehetett volna Wirtschaftswunder csinálni – ott legelnek a porosz birkák a Szovjet Megszállási Övezetben a mi szent Germániánkat tiporva. A keleti ötsörteszt-médiium is a dicső múlt minőségi platformjára helyezte magát, hogy aztán egy svédcsavarral a történelmi igazságtalanságnál kössön ki: az odaát hatalomra került körök, a világégető németek jogutódai nemhogy megsejtenhették volna a háborús csődöt, im Gegenteil, kipofásodtak mint kölyökgólya a Marshall-segélyen, a hidegháborún, a NATO-n meg az EU-n, a belnémet kereskedelemről nem is szólva, ott is ők sarlóztak igazán. És akkor jönnek ide kihízottan, pirosposzgásan kultúrfölényt szuggerálva, holott minden gyerek tudja, német, kultúra és örökértékű, az ami innen indult: Luther, Herder, Goethe, Schiller, Mendelssohn, Bach, Brecht, Bauhaus, sőt az egész munkásmozgalom, és ők beszélnek itt Gewerkschaft-ról; a második és harmadik Birodalom központi régiója – ezért is utálják a bajorok a poroszokat. Megnyertük az egész olimpiát és van úrhajósunk. A tudat közvetlen felszíne alól és a kocsmai féligazságok felől két álom kristályosodott ki számomra és ez a BRD, DDR nevekben is megnyilvánult. A Bundesrepublik Deutschland ugye hangsúlyozottan az egész Német ország szövetségi fele, és nem csupán német jelzős köztársaság. Nem véletlen kellett nyelvem napokig ráállítani a Németországi Szövetségi Köztársaság fordításra a bolsevik trükk Német Szövetségi Köztársasággal szemben – ragaszkodtak a bundásnémetek. Nos, mit akart a nyugati álompolgár? Gazdasági, politikai revansot a franciáknak, angoloknak, újra nagy, Európát meghatározó minden németek államát. A Német DR utalás az elválásra, Németország szükségszerűsége nélkül. Keleten senki sem beszélt a két ország egyesítéséről, csupán a „család-egyesítés” szentimentális selyempapírjába cso-

magolták abbéli frusztrációjukat, hogy nem utazhatnak és nem fogyaszthatnak legalább gulyás-kommunista magyar szinten. Üveges szemmel révedeztek a Balaton partján a nyugaton, aranylónak lebukó nap fényében. Bezzeg reggel kanyarolt, hogy kecmereg föl az a giccses, meleg dög. Nagyot haraptak a lángosba, a simába, közben meg-megcsörrentek a Marlboros-szatyorban lapuló üres üvegek. Legkésőbb ott, a nyugati unokatestvér BMW-jének árnyékában, azzal a tejfölös, sajtos lángossal a kézben, ott kapták be a csalit. Egy tál lencséért egy szuverén jövő lehetőségét. Megtört a büszkeség, a kéz kinyúlt a második dobozos sörért. De ahol múlik a büszkeség, ott ernyed az öntudat és megjelennek a hajszálrepedések az Északkelet-német Demokratikus rend pseudo-szakraális építményén. Egy kisebb kaliberű földrengés is ledönti. Mégis az NDK testesítette meg karizmatikusan azt, amit általában német tulajdonságoknak tudtunk. Disraeli szerint a kereszténység judaizmus az egyszerű nép számára, ergo – állítom én – az NDK Deutschtum az egyszerű tömegek számára. Jól emlékszem elvárásaimra a lipcsei utazásra készülve. A Trabantok, Wartburgok, Praktikák, Simsonok, Naumannok, Porszívók és Robotronok országa a nyugati fogyasztó társadalom egyetlen labdabarúgó keleti konkurenciája. Hatalmas húshegyek, akik úszva, futva, ugrálva, dobálva elviszik az aranyérmeket az oroszok, amerikaiak és a kretén nyugatnémetek előtt. Megjegyzem, sosem voltam előtte egyik Németországban sem. Ausztriában viszont igen, de ők is tiszteletteljes félelemmel voltak az északi nyelvrokonnal szemben, az északkeletről nem is szólva. Tartottam piszkosul a kemény megmérettéstől, az egyenlőtlen és kilátástalan versenytől, az „Übermensch” kész Minotaurusszá nőtte ki magát. És így indultam, terhelve még rasszológiai ilag 28 évvel a Holocaust után az oroszlan barlangjába. Csak az éltetett, hogy négyszáz évvel ezelőtt a mi Ajtosi Albertünk is így indult délkeletről a minőségi tengely, északnyugat irányába, és csak lett belőle egy Albrecht Dürer. Mérhetetlen volt csalódásom, de meg is könnyebbültem a realitásba toppantva. Az első betájolási kísérletem azon bukott el, hogy valószínűleg átmágnesezték a földet, vagy csak az én iránytűmet. Elvárásaim szerint ugye én délkeletről haladtam északnyu-

gat felé, ami az európai gazdaságpolitikai térkép körülbelül azt jelentette, hogy a Balkán felől tartok Amerika felé. Már két hét NDK után megállapíthattam, hogy a valóság reciprok. Az NDK politikailag délkeletre van Magyarországtól, és hogyha a politikai, gazdasági struktúrákat az egész keleti blokkban összehasonlítjuk, akkor az NDK-t a bolgár-román határ környékére, de a legjobb indulattal is csak Magyarország helyére helyeznénk és így Magyarország fölkerült északnyugatra. A várt-rettegett Herkuleseket, Amazonokat, Titánokat sem láttam sehol, máshol laktak, mást ettek, máshogy éltek, mint a nép, akiknek a megszemélyesítéseként rótták a vízimérföldet.

Amikor a kiállítás gondolata fölmerült, akkor én éppen az álom és a realitás között meghúzódozó szomorúságok és vigasztalások, vicek és fegyel-mik, kötelező politikai plakátpályázatok és igenis képviselhető művek, a rendszert bemutató, le-leplező, de egyben magyarázó és az embereket fölmentő munkák, fotók, grafikák összegyűjtésére spekuláltam és csakis az NDK jubileumával kapcsolatban. Mi az NDK-ba mentünk tanulni és ott is végeztünk. NSZK-ba mégcsak nem is mehettünk át a tanulmányi idő alatt, az Anschluß utáni Németországba már csak mint turisták mentünk. Az egyesítésnek, az azóta eltelt tíz évnek és az NSZK-nak semmi köze a mi Endéká-filingünk-höz. Ha a Goethe Intézet keres meg minket, hogy általában bemutassa a napjainkig Németországban tanultak műveit, az merőben más lenne. Akkor nyilván lennének stuttgarti, müncheni, drezdai, berlini, lipcsei volt-diákkiállítások, kik a rendszerváltás előtt és után végeztek általában a mai Németország területén, és beleférne még a győzelmi hangulatot sugárzó Kohl kancellár pirosposzgája is mint embléma. Ha mi jelentkeztünk, akkor csak a 70-es-80-as évek NDK-járól és a mi NDK-hoz fűződő ambivalens érzéseinkről lehet szó. Nyilvánvaló, hogy a hangvételnek ironikusnak, kritikusknak kéne lennie, de hát mi éppen ilyenek voltunk ott, nem kell hamisítani hangyányit sem – viszont le kell szögezmem, hogy amikor a Volkspolizei elvitt „zászlógyalázásért”, akkor én mégha jócskán besörözve is, de nem az NSZK és Nagynémetország mellett tüntettem, hanem a begyöpösödött honeckeri negyedik Birodalom

ellen. „Tíz éves a német álom beteljesülése” kiállításra nekem személy szerint nincs keresnivalóm, csak a levegőt rontanám, és nem is várhatom el a Goethe-től, hogy a saját kultúrdirektívái ellen hagyjon saját eszközei rovására izágáskodni antikart és fölforgatókat. A győzelmi évforduló mámorában a döglött oroszánt rugdosni legalább annyira etikátlan, ráadásul politikai szemfényvesztés; elvégre a volt NDK területe a mai NSZK-ban sok tekintetben a mai magyar mutatók alatt van... Az NDK elmúlt, pedig nagy múlt előtt állt, és mi magyarországi koronatanúk vagyunk. Ehhez kell viszonyulnunk; vagy az akkori munkáinkkal, melyek mint záratok a borostyánban nyilván hordozzák a kor szellemét vagy szellentését, vagy mai munkáinkkal, amikkel arra utalunk, hogy lám azért csak rajtunk, egyeseken múlt, hogy emberekké legyünk, hiába vettünk részt a KISZ-gyűléseken és szubotnyikokon. A győzelem-ittas inkvizítorok általánosító boszorkányüldözésében résztvenni annyi, mint lipcsei végzettségünk értékét egy müncheni középiskola értéke alá nyomni és akkor mit ér a kiállítás...? Ideális az lenne, ha mai munkánkban tudnánk konkrétan visszatekinteni elemzőleg az akkori világra, de ez nem várható el senkitől sem spontán, főleg ha ez különösen nem is foglalkoztatta mindaddig. Azt viszont nagyon is el tudom képzelni, hogy egy-kettő korabeli munkával szemben egy más bemutató, jellemző művet állítani, és a kettő között automatikusan előáll az ívfény. Ez személyenként akár másfél-, két négyzetméteren is mutatós, szép, informatív lehet.

Az NSZK-ban törvényt hoztak a Holocaust tagadására, elferdítésére, bagatellizálására, büntetésére. Mózes 40 évig vándoroltatta népét, mielőtt az ígéret földjére vezette volna. 40 évben határozta meg azt az időt, ami elég egy teljes generációváltáshoz, hogy senki se emlékezzen se a rabszolgatartásra, se az egyiptomi húsosfaze-kakra. Az NDK nehezen, de abszolválta a bűvös negyvenest. Itt az ideje, hogy az NDK létezésének tagadását is elővegyék, és mi vagyunk a megvesztegethetetlen letéteményesek, akik személyes érdekeltség nélkül kommentálhatjuk, hogy volt élet a halál előtt, mégha az Münchenből máshogy nézett is ki.

Surányi András

Die ungarischen Taucher und das Schlachtschiff Szent István

**Ein Interview mit Oszkár Csepregi,
Leiter der zu diesem versunkenen
Schlachtschiff geführten Expedition**

Am 20. Juli 1998 wurde eine Ausstellung im Museum für Kriegsgeschichte in Budapest zum Andenken des 80. Jahrestages des Untergangs des Schlachtschiffes S. M. S. Szent István eröffnet. Unter den Organisatoren konnten wir auch Deinen Namen lesen, der einem Teil unserer Mitglieder bekannt vorkommt.

– Vier und halb Jahre habe ich in Leipzig verbracht, ich habe viele nette Bekannte, vor allem aus den Bezirken Leipzig-Halle-Magdeburg.

– *Wie bist Du mit dem Schlachtschiff Szent István in Kontakt geraten?*

– Ich bin der Präsident des Ungarischen Taucherverbandes. Ein Taucherkollege in Debrecen, László Czakó beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte der Kriegsmarine der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Anhand seiner und auch unserer mehrjährigen Sammlarbeit ist ein Riesenmaterial versammelt. Im Besitz dieses Materials haben wir mehrjährige Verhandlungen mit den kroatischen Zuständigen geführt. Als Ergebnis sind wir 1995 zweimal, 1997 einmal im Rahmen einer gemeinsamen kroatisch-ungarischen Expedition zum Wrack getaucht.

– *Wie war das Schiff eigentlich?*

– Es gehörte zur größten Klasse der Monarchieflotte. Ebenso wie seine drei Bruderschiffe, die Viribus Unitis, die Tegethoff, und die Prinz Eugen, war es ein Stolz der Flotte. Die wichtigsten Daten der Szent István sind: Länge 151 m, Größtbreite 27,9 m, Tiefgang 8,2m, Personal 1310 Mann. Panzerdicke an der Wasserlinie 280 mm. Zur Schiffsausrüstung gehörten 46 verschiedene Kanonen, darunter 12 Schwergeschütze vom Durchmesser 305 mm, sowie 4 Torpedowerfer.

– *Wie ist die Szent István versunken?*

– Das Schiff war eine mächtige schwimmende Festung. Eine Schicksalsironie ist, daß es an seinem ersten für hochwichtig eingeschätzten Einsatz, noch vor der Durchführung seiner Aufgabe eine tödliche Wunde bekommen hat. Das Schiff hatte mit anderen Schiffen am 09. 07. 1918 den Stapellauf, um die Blockade der Entente in der Otranto-Sperre durchzubrechen. Durch einen unglücklichen Zufall wurde das Geschwader von den italienischen Torpedoboote MAS 15. und MAS 21. die von einer Nachtübung zurückgekehrt sind, noch vor dem Morgengrauen am 10. bemerkt. Ein im Vergleich zu den Schlachtschiffen unbedeutend kleinen und zerbrechlichen Torpedoboote hat sich der Szent István im Dunkeln angenähert und sie mit zwei Torpedoschüssen getroffen. Die Mannschaft versuchte mit übermenschlicher Mühe das Schiff auf der Wasseroberfläche zu halten, aber die Verletzung erwies sich als katastrophal und nach drei Stunden ist der Stahlkoloß im Wellengrab versunken. Seiner Agonie fielen 89 – darunter 37 ungarische Seeleute zum Opfer. Das Schiff liegt in der Nähe der Insel Premuda in der Tiefe von 65 m gekentert.

– *Du hast mehrmals betont, daß die Szent István ein ungarisches Schiff war. Worauf beruht diese Behauptung?*

– Im letzten Friedensjahr, 1912 waren 24,7% der zur Flotte rekrutierten Soldaten, 18% der Offiziere Ungarn. Der ungarische Landteil hat ein Drittel des Budgets bezahlt. 16 Schiffe hatten einen ungarischen Namen. So ist der Name Szent István keine Ungarischtümelei. Das Schiff hatte den offiziellen Namen „Seinen Majestät Schiff

Szent István“. Es wurde in der Werft der Maschinenfabrik Ganz-Danubius in Fiume aus den vom ungarischen Parlament zugelassenen Mitteln gebaut. Ungarische Ingenieure haben die von den Österreichern überreichten Baupläne umgeplant. Deshalb ist es von seinen anderen Bruderschiffen leicht zu unterscheiden.

Die Ungarische Adria-Gesellschaft schenkte dem Schiff eine Bronzeplakette und vier farbige Glasfenster, die Szenen aus dem Leben des Königs Stephan des Heiligen darstellen. Eine kulturhistorische Merkwürdigkeit war die Prunkflagge des Schiffes. In die Flagge mit Unserer Liebfrau wurde ein Stück in der Größe zweier Handflächen aus einer Flagge aus dem Freiheitskampf 1848/49 als Reliquie eingearbeitet.

– *Welche Ergebnisse hatte die Expedition?*

– Zuerst mußten wir den genauen Ort des Schiffes bestimmen. Wir haben genaue Zeichnung-, Video- und Fotodokumentationen von der heutigen Lage gemacht. Als das Schiff den Meeresboden erreichte, ist sein Bugteil abgebrochen. Wir konnten auch den Ort der Torpedotreffer finden. Wir haben auch andere Verletzungen gefunden, deren Ursache bei den künftigen Tauchvorgängen geklärt werden muß. Wir konnten mehrere Legenden in bezug auf das Schiff und das Versin-

ken klären, (z. B. daß die Buchstaben Szent István nicht aus Gold, sondern aus Bronze gemacht worden sind, usw.). Als ungarische Taucher in den Schiffskörper geschwommen sind, konnten sie den Platz der König Stephan den Heiligen darstellenden Kunstschatze an der eingerissenen Wand, unter den Ruinen finden.

Nach unserer Initiative hat der kroatische Partner 1995 das Wrack der Szent István zu einem Militärfriedhof und einer Gedenkstätte des Ersten Weltkriegs erklärt.

– *Deine weiteren Pläne?*

– Es gibt noch viele Fragen, die noch zu beantworten sind, und wir möchten auch die auf König Stephan bezogenen Reliquien und Kunstdenkmäler finden und bergen. Wir haben den Willen, die Erfahrung und die Vorbereitung. Eine Sache fehlt, was bei den bisherigen Tätigkeiten ein großes Hindernis war: nämlich das Geld: Leider, denn wir beschäftigen uns nicht mit Schatzsuche, sondern „nur“ mit einer wenig bekannten Episode unserer Geschichte, und deshalb spenden sehr wenig Geld dafür.

– *Wir wünschen, daß Du Sponsoren findest und alsbald erfolgreich Dein Suchtauchen fortsetzen kannst. Wir wünschen Dir viel Erfolg, und ich bedanke mich für das Interview.*



Vöröskeresztes rovat

Továbbra is várom azok jelentkezését, akik az itt felsoroltakról valamit tudnak. Ha kerestek valakit, megpróbálok segíteni.

Rosner Marianna (Méri) telefon & fax: (22) 323-822

ÁGFALVAI GÁBOR	DRESDEN	GYENIZSE GYÖNGYI	DRESDEN	LESSÉNYI ANDRÁS	DRESDEN	RAMECZ ANITA	DRESDEN
ANTAL ÉVA BÓHMNÉ	DRESDEN	GYÓRY SÁNDOR		LOSENSKY ZSUZSANNA		RAMECZ ATTILA	DRESDEN
AUGUSZTIN KÁROLY	BERLIN	SZILÁRD	FREIBERG	MAGDOLNA	BERLIN	RÓNA PÉTER	DRESDEN
BABICZKY LÁSZLÓ	DRESDEN	HAMAR FERENC	MAGDEBURG	LOVAS JÓZSEF	CHEMNITZ	RUMMEL ÉVA	DRESDEN
BALICS KATALIN	CHEMNITZ	HARKÁNYI ISTVÁN	MERSEBURG	LOVÁSZ ÁGNES	CHEMNITZ	RÁDEL MÁRIA	
BARNA JUDIT	CHEMNITZ	HARTENSTEIN		MADARÁSZ GYÖRGY	DRESDEN	SIMONYIK ILONA	MERSEBURG
BOLGÁR ZSOLT		ÁDÁM	CHEMNITZ	MAGYAR KÁROLY	HALLE	SOÓS TIBOR	MERSEBURG
BOORSOS BÁLINT	JENA	HEFFLER ZOLTÁN	BERLIN	MAJOROS GÁBOR	BERLIN	STAUBER KRISZTINA	BERLIN
BUZÁSI RÓBERT	DRESDEN	HEISENBERGER		MÁNDOKI SÁNDOR	MAGDEBURG	SÜMEGI BÉLA	DRESDEN
CSARNÓ LÁSZLÓ		ZSOLT	ILMENAU	MARSI BEATRIX		SZABÓ BÉLA	DRESDEN
CSÓKE KATALIN		HERCSEL KLÁRA		HALMINÉ	BERLIN	SZALAI LÁSZLÓ	FREIBERG
PÉNTÉKNÉ	MERSEBURG	GUBICÁNÉ	HALLE	MERSITZ KATALIN	BERLIN	SZALAY ISTVÁN	DRESDEN
CSOMAY ZOLTÁN	ILMENAU	HOFFMANNÉ		MIKOVICS ANDRÁS	MAGDEBURG	SZAMOS GIZELLA	
DÁNYFY ERIKA		D. ZSUZSANNA	GREIFSWALD	NAGY ALBERT	ILMENAU	ÁGNES	MERSEBURG
BÉRESNÉ		HONTI MÓNKA	CHEMNITZ	NAGY ZOLTÁN	DRESDEN	SZEGEDI GYÖRGY	MAGDEBURG
DEÁK ANIKÓ		ILLÉS ANDRÁS	CHEMNITZ	NÉMETH ANDRÁS	MAGDEBURG	SZÉKELY CSABA	WEIMAR
FRANZNÉ	LEIPZIG	ILOSVAY KRISZTINA	GREIFSWALD	NENYEI ERZSÉBET	DRESDEN	SZÉKELY MIKLÓS	DRESDEN
DIÓSZEGHY ZSOLT	DRESDEN	JAKAB GABRIELLA	BERLIN	NIEDZIELSKY		SZEKRÉNYESY TAMÁS	DRESDEN
DOMIÁN EMESE	BERLIN	JUHÁSZ ISTVÁN	BERLIN	KATALIN	LEIPZIG	SZERBIN GYÖRGY	DRESDEN
DR. ÁCS KATALIN		KÁLOMISTA IMRE	FREIBERG	NOÉ GÁBOR	DRESDEN	SZLOVÁK JUDIT	BERLIN
DR. GODÓ MÁRTA	BERLIN	KANYÓ LÁSZLÓ	BERLIN	NOVOTNY LÁSZLÓ		SZÓKE PÉTER	DRESDEN
DR. GOSZTOLYA TIBOR	CHEMNITZ	KELEMEN GYÖRGY	MERSEBURG	OLÁH CSABA	ILMENAU	SZÖRÉNYI ÉVA	BERLIN
DR. KISS J. LÁSZLÓ		KERN RENÁTA	BERLIN	OLÁH TIBOR	DRESDEN	SZUPKAI TAMÁS	DRESDEN
DROBINA LAJOS	MAGDEBURG	KESZTYÚS KÁROLY	MAGDEBURG	OSZVALD ELEMÉR	DRESDEN	TABY TAMÁS	ILMENAU
EÖTVÖS JÓZSEF	WEIMAR	KISS ÉVA KOVÁCSNÉ	BERLIN	PAK ZOLTÁN	MAGDEBURG	PAKUTS TAMÁS	LEIPZIG
FANTON ISTVÁN	MERSEBURG	KISS KÁROLY GYÖRGY	DRESDEN	PAKUTS TAMÁS	LEIPZIG	PÁLOS GÁBOR	BERLIN
FARKAS ÁGNES	BERLIN	KOCZKA ISTVÁN	BERLIN	PAPP KATALIN		PAPP KATALIN	
FARKAS ALBERT	BERLIN	KOVÁCS ENDRE	DRESDEN	SALAMONNÉ	LEIPZIG	PATAKI MÓNKA	GREIFSWALD
FAZEKAS ZSUZSANNA	BERLIN	KOVÁCS GÁBOR	DRESDEN	PATYI ILDIKÓ	LEIPZIG	PECZKA FERENC	BERLIN
FEDERICS ADRIENN	BERLIN	KOVÁCS TIBOR	MAGDEBURG	PECZKA FERENC	BERLIN	PÉTER ÁKOS	ILMENAU
FONYÓDI OTTÓ	CHEMNITZ	KULCSÁR ANDREA	MAGDEBURG	PÉTER ÁKOS	ILMENAU	PÉTER Y ZSOLT	MAGDEBURG
GELENCSEY ZSOLT	ILMENAU	KULCSÁR ENIKÓ	BERLIN	PÉTER Y ZSOLT	MAGDEBURG	PETRÁNYI MÓNKA	MAGDEBURG
GERGÁCS CSABA	DRESDEN	KUTHI GÁBOR	CHEMNITZ	PETRÁNYI MÓNKA	MAGDEBURG	PINTÉR GÁBOR	BERLIN
GERNER ÉVA	GREIFSWALD	LAKATOS GYÖRGY	DRESDEN	PINTÉR GÁBOR	BERLIN	PRESSBURGER	
GERNER ZSUZSANNA	BERLIN	LENGYEL CSILLA	CHEMNITZ	PRESSBURGER		FERENC	DRESDEN
GÖNDOCS ILDIKÓ	CHEMNITZ	LES. Z. VÖRÖSMARTHY	DRESDEN	FERENC	DRESDEN	RADY ILONA	CHEMNITZ
GUBA GIZELLA	CHEMNITZ			RADY ILONA	CHEMNITZ		
GULYÁS GERGELY	BERLIN						

Achtung!

Dank der freundlichen Zusammenarbeit mit der Pressestelle der deutschen Botschaft können unsere Mitglieder an unseren Veranstaltungen die aktuellsten Ausgaben der Zeitschrift „Deutschland“ kostenlos erhalten.

Chorprobe!

Dank der zahlreichen Meldungen kann unser Vereinschor mit den Proben beginnen. Der erste Treffen findet am 30. Oktober um 17.30 in Budapest, XVI. Hilda u. 4. statt. Voranmeldungen werden noch berücksichtigt. Seeman Agnes

EINLADUNG

Die deutschen Spezialklassen der Móra Ferenc Általános Iskola

laden alle Kinder zur traditionellen

St. Martin Feier

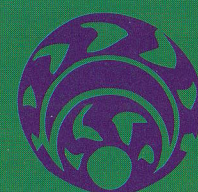
ein.

Zum fünften Mal können unsere Kleinen die Geschichte von St. Martin kennenlernen und am Laternenumzug teilnehmen.

Der Umzug findet am **11. November**, Mittwoch um **16.30 Uhr** in der **Móra Ferenc Általános Iskola** statt.

Budapest XIV. Bez., Újváros Park 2.

Alle Kinder und Eltern sind recht herzlich eingeladen.



Regionalgruppe-Nord

Das Stammtisch-Treffen wird – trotz einiger Unregelmäßigkeiten – traditionsgemäß weitergemacht. Alte und neue Teilnehmer können den Zeitplan bei – Sárközy György : 46-343-002 oder Káli Sándor : 46-347-876 abfragen. Nicht verzagen, das Brauen geht weiter!

Regionalgruppe – Süd

Plant seinen Interessenten-kreis zu erweitern. Kontaktperson : Wilhelm Gábor 93-500-198